

# Nikolaus Kopernikus und Elbing

Sicher werden sich viele unserer Leser fragen : Was hat der berühmte Astronom mit unserer Heimatstadt zu tun ? Er ist weder in Elbing geboren, noch ging er hier wie z.B. Sudermann in die Schule. Elbing hatte noch nicht einmal eine Straße nach ihm benannt. Erst nach 1945 wurde die frühere Kant Straße in ul. Kopernika Mikolaja umbenannt.

Unser Landsmann Joachim Doczik, der sich mit Nikolaus Kopernikus (so die seit 1943 amtlich festgelegte Schreibart des Namens) beschäftigte, fand in einigen Kapiteln eines polnischen Buches auch die Berührungen mit Elbing.

Doch zuvor möchten wir auf seine Familie und seine Jugend in Thorn kurz eingehen, die leider nicht vollständig urkundlich nachgewiesen werden kann, da viele Dokumente durch Kriege und Brände verloren gegangen sind.

Die Familien Koppernigk, (so die damalige Schreibweise) Watzenrode und Tiedemann, stammten aus dem schlesischen Raum wo andere Zweige der Familie im 14. Jahrhundert genannt werden (Breslau), auch in Krakau, der polnischen Krönungs- und Hauptstadt von 1320 bis 1609. Krakau, nach dem Mongoleneinfall 1241 zerstört, wurde 1257 nach dem Vorbild Breslaus mit Magdeburger Recht neu gegründet. Für rund 300 Jahre bildeten Deutsche einen wesentlichen Teil der Bürgerschaft. Selbst an der Universität, die von vielen deutschen Studenten bevorzugt absolviert wurde, findet man Anfang des 15. Jahrhunderts Bücher dessen Manuskripte sämtlich in lateinischer und deutscher Sprache abgefaßt sind.

Doch zurück nach Thorn : Hier wurde Nicolaus Copernicus (wie sich der spätere Astronom auf lateinisch nannte) im Jahre 1473 , man vermutet am 19. Februar, geboren. Sein Vater war ein angesehener Bürger der Stadt Thorn "deutscher Zunge", Schöffe und Ratmann. Seine Mutter Barbara, eine geborene Watzenrode.

Das Geburtshaus, 1473 - St. Annengasse 17, (bis 1945 Copernicusstraße) war mehrmals umgebaut mit einem Erinnerungsschild versehen. Von 1960-68 wurde es restauriert und in den alten, ursprünglichen gotischen Baustil zurück versetzt,

Getauft wurde Nicolaus Copernicus wahrscheinlich in der St.-Johannis Pfarrkirche, im bis heute noch erhaltenen bronzenen Taufbecken der Kapelle im rechten Kirchenschiff.

Die ersten Beziehungen zur Astronomie erhielt Nicolaus scheinbar schon an der Thorner Schule, da ein damaliger Lehrer Konrad Gesselen aus Geismar (Hessen) sich für die Astronomie interessierte und sein Wissen an ihm folgende Lehrer weiter gab, bei denen auch Nicolaus in die Schule ging.

Nach dem frühen Tode seines Vaters, übernahm sein Onkel Lucas Watzenrode der Jüngere die Vormundschaft und schickte ihn zusammen mit seinem Bruder Andreas zum Wintersemester 1491/92 an die Universität nach

Krakau. In Krakau, wo er drei Jahre blieb, kommen mehrere Hochschullehrer in Frage, bei denen er u.a. auch Mathematik und Astronomie gehört haben könnte. Man nimmt an, daß zur Zeit Copernicus alleine 50 % der Lehrer und Studenten deutscher Abstammung waren. Die Eintragung in die Immatrikulationsliste hieß : "Nicolaus, der Sohn des Nicolaus aus Thorn."

1495 kehrte er zusammen mit seinem Bruder nach Preußen zurück und wurde unter dem Einfluß seines Onkels, des Bischofs von Watzenrode, Domherr in Frauenburg. Ab Herbst 1496 studierte der nun wirtschaftlich unabhängige Nicolaus 4 Jahre an der berühmten Rechtsschule des Abendlandes in Bologna. Auch hier hat er mit Sicherheit u.a. Astronomie studiert und Professor Domenico Novara assistiert.

1501/02 folgte ein Medizinstudium in Padua, wo er anschließend im Jahre 1503 an der Universität Ferrara zum Doktor des Kirchenrechts promovierte.

Nach seinen etwa 9 Studienjahren wurde er mit 31 Jahren Leibarzt seines Onkels, den er auf seinen Reisen in Preußen begleitete und hatte seinen Wohnsitz in Heilsberg. 1511 wurde er in Frauenburg zum Visitor gewählt, war sieben Jahre Kanzler, Leiter des Brotamtes, der Dombaukasse und des Bauhofes. 1516 wurde von ihm das höchste Amt im Kapitel verwaltet, er wurde Kapiteladministrator. Zu dieser Zeit wohnte er in Allenstein.

Dank seiner vielen und gut bezahlten Ämter, konnte er sich in Ruhe seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen, die er hauptsächlich in Frauenburg schrieb. Was nur wenig bekannt war, er übersetzte Briefe des Theophylaktos Simokattes aus dem griechischen ins lateinische. Die erste bekannte Übersetzung in Preußen. Auch an einer preußischen Münzreform war er maßgeblich beteiligt. Sein Hauptwerk aber, "De Revolutionibus orbium coelestium libri sex", das 1543 in Nürnberg veröffentlicht wurde, soll er noch an seinem Todestage in der Hand gehabt haben.

Heute würde man sagen, Copernicus war ein Allroundgelehrter seiner Zeit.

Kommen wir doch, nach diesen Allgemeinbetrachtungen zum eigentlichen Thema :

## Nicolaus Copernicus und Elbing

Die Kontakte zu Elbing wurden durch zwei Faktoren erleichtert. 1. durch die Zugehörigkeit der Stadt zur Diözese Ermland, was periodische Besuche der Bischöfe und Vertreter des Frauenburger Domkapitels in Angelegenheiten der Kirchenggerichtsbarkeit zu Folge hatte. 2. wurden nach Elbing die Zusammenkünfte der Stände einberufen- die Provinziallandtage des Königl. Preußen, an deren Kongressen meistens der Bischof des Ermlandes teilnahm, oft in Assistenz der Mitglieder des Kapitels. Hauptsächlich hiermit verbindet man einige Aufenthalte des Copernicus in den Jahren 1504 - 1532 in Elbing.

Ob er auf seinen Reisen nach Krakau, Padua und anderen Studienorten jemals durch Elbing kam, ist leider nicht nachweisbar. Offiziell war er am 18. Januar 1504 für vier Tage mit seinem Onkel zu Gast bei den Beratungen im Elbinger Rathaus (das am Alten Markt gegenüber der Nikolaikirche lag und 1777 abbrannte) um an den Beratungen teilzunehmen, die eine Gesandtschaft zu Jagiello schicken sollte mit der Forderung, nach Preußen zu kommen, um seine inneren Verhältnisse zu regulieren.

Der König folgte dieser Aufforderung und traf, zusammen mit Königin Helene über Kulm, Marienwerder und Marienburg am 18. Mai 1504 in Elbing ein, wo man dem König und seinem Gefolge, darunter auch der Bischof Lukas von Watzenrode und sein Neffe und Leibarzt Nikolaus Copernicus, am 20. Mai auf dem Alten Markt huldigte. Am gleichen Tage trat Copernicus in der Pfarrkirche St. Nikolai als Zeuge bei einer Urteilsverkündung auf, bei der es um eine Scheidung eines Elbinger Bürgers ging.

Sein 3. Besuch Elbings hat nachweisbar vom 1.9.-4.9.1507 stattgefunden, als sich der Kongreß der Königl. Preußischen Stände versammelte, an dem wieder Bischof Watzenrode mit den Kanonikern Kletz und Copernicus teilnahm. Thema war unter anderem auch die Bekämpfung der Räuberbanden, die zu dieser Zeit das Land unsicher machten. Während dieses Aufenthalts wohnte der Bischof mit seinen Leuten im Pfarrhaus der Neustadt.

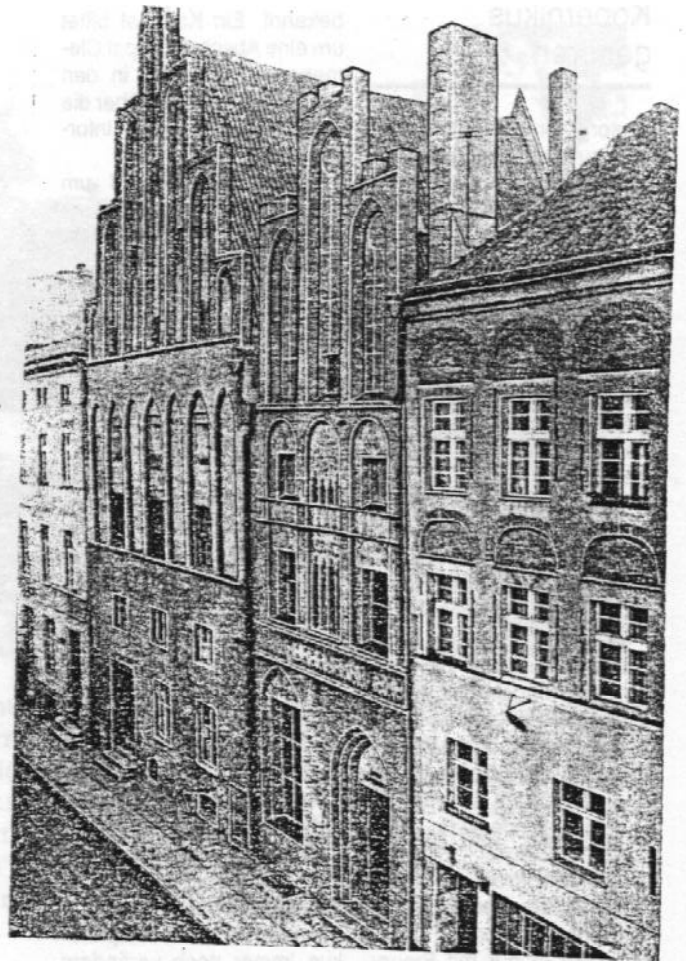
Am 21. Februar 1531, einem Fastnachtsdienstag, fand in Elbing eine angebliche Verspottung von Copernicus statt, obwohl sein Name dabei nicht genannt wurde. Ein Zug maskierter junger Elbinger, die sich als Dominikaner verkleidet hatten, zog unter dem Lärm und Gelächter des Straßenvolkes über den Alten Markt mit Trommelgedröhn und Trompetengeschmetter zum Rathaus, wo der Bischof einen Anstoß erregenden Segen erteilte. In der Gestalt des Bischofs verspottete man Moritz Ferber auf solche Art, daß man ihn als Mohren darstellte. Von all diesem Umtrieb erfuhr der Bischof von dem Elbinger Probst Achaci Freundt. Er ließ Untersuchungen einleiten, um die Namen der Darsteller der Spottfiguren festzustellen. Ferner erhob er eine Klage gegen den Rat der Stadt und die Urheber dieser Maskerade und beantragte Bestrafung. In Marienburg schilderte er den Preuß. Ständen den Hergang der Posse, indem er bemerkte, daß er, wenn es um die Verspottung und Nichtachtung seiner Person ginge, würde er dies hingehen lassen, aber er könne nicht schweigen wenn es um die Verspottung des Papstes, eines Kardinals, der Domherren des Frauenburger Domkapitels und des Ordens und der Geistlichkeit gehe.

Darauf erwiderte der Elbinger Bürgermeister Jakob Alexwangen, daß es ohne Wissen und Zustimmung des Rates der Stadt und im alten Fastnachtsbrauch geschehen sei. Man wollte zumindest die drei Rädelsführer bestraft wissen, die den Papst, den Kardinal und den Bischof spielten. Bischof Ferber drohte mit einer

Klageerhebung beim König. Daraufhin führte der Rat der Stadt eine Scheinuntersuchung durch. Da auch die Söhne des Bürgermeister und der Stadträte damit verwickelt waren, wurde Schießenteuber zum Schein armstiert, aber gleich wieder frei gelassen. Man zeigte keine Lust sich weiter mit der Sache zu befassen, denn dem Katholizismus drohte eine "angeblich" weit aus größere Gefahr, es siedelte sich im Elbinger Raum eine Gruppe holländischer Protestanten an, die den katholisch, spanischen Eroberern entflohen war. Unter ihnen befand sich, nach den Worten des Bischofs, "als gefährlichster dieser verfluchten Leute" Dr. Wilhelm Gnapheus, ein Humanist, Literat und Pädagoge, der ehemalige Rektor des Gymansiums in Den Haag.

Dr. Gnapheus war der Begründer und erster Rektor des Elbinger Gymnasiums (1535) Spätere Historiker und Kopernikologen behaupten, daß Dr.G. doch mit der Sache etwas zu tun gehabt haben könnte. Wer weiß ?

Copernicus hatte zu Lebzeiten nicht nur Gönner und Freunde, sondern auch viele Feinde.



In dem von 1960 - 68 im gotischen Stil rekonstruierten Haus, damals St. Annen- Gasse 190 (später Nr.17) wurde unser Frauenburger Gelehrte und Domherr als Nikolaus Koppernigk in Thorn geboren. Lange Jahre glaubte man, daß das Haus Nr.168, an der Ecke Bäcker-gasse sein Geburtshaus gewesen wäre, was leider ein Irrtum war.

Blick in die Geschichte

# Der Domherr ein Umstürzler

Schon als Student beobachtet Nikolaus Kopernikus das Planetensystem. Da die Wissenschaft voller Widersprüche ist, beginnt er, die Daten zu prüfen.

Sein Onkel Lucas, Bischof von Ermland, bei dem er aufwuchs, läßt ihn mit 22 zum Domherrn in Frauenburg wählen. So ist er finanziell

## Vor 525 Jahren: Kopernikus geboren

versorgt, braucht nicht Priester zu sein und bekommt zum Studieren Urlaub.

Er promoviert als Jurist. Doch sein Interesse gilt der Astronomie und Mathematik. Eine zeitlang lebt er in Rom. Er weiß, daß auch Päpste sich für Astronomie begeistern. Die kirchliche Lehre anzuzweifeln, wonach die Erde Mittelpunkt des Universums sei, gilt noch nicht als Ketzerei.

Er ist zehn Jahre älter als Martin Luther. Seine Heimatstadt Thorn an der Weichsel, 1231 vom Deutschen Ritterorden gegründet, gehört seit 1466 zu Polen, hat aber überwiegend deutsche Bevölkerung. Die längste Zeit seines Lebens verbringt er als Domherr in Frauenburg. Astronomie bleibt sein Hobby, doch er sieht sich als Experte.

Seine Entdeckung, die "kopernikanische Wende", wonach die Erde ein Planet ist, der mit anderen um die stillstehende Sonne kreist, bespricht er nur mit Freunden. Er weiß, die Wissenschaft ist anderer Meinung. Wenn seine Tabellen nicht stimmen, wird man ihn lächerlich machen. Das würde auch der Kirche schaden.

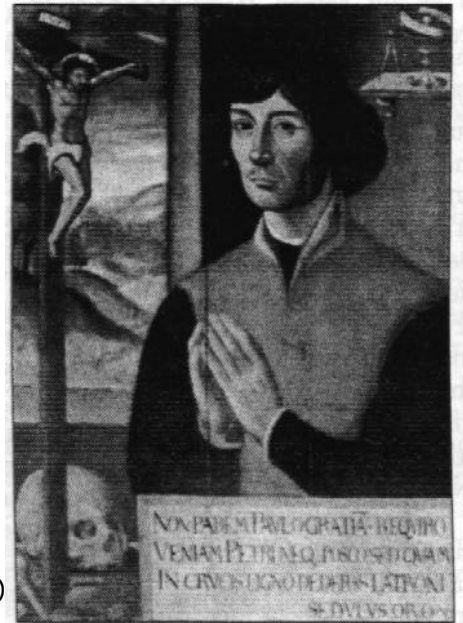
Über die Konsequenzen seiner Entdeckung ist er sich nicht im Klaren. Daß der Mensch sich nicht im Zentrum des Universums befindet und damit die biblische Schöpfungsgeschichte fragwürdig wird, bedenkt er nicht.

Als zeitweiliger Statthalter in Allenstein schreibt er 1516 sein Hauptwerk "über die Kreisbewegung der Himmelskörper". Er veröffentlicht es nicht, doch der Inhalt wird bekannt. Ein Kardinal bittet um eine Abschrift. Papst Clemens VII. läßt sich in den Gärten des Vatikans über die Bewegung der Erde informieren.

Der Glaubenskampf um den Protestantismus interessiert Kopernikus nicht sehr. Er kennt Luthers Lehre und billigt die maßvolle Kritik seines Freundes, Bischof Giese, daran. Das genügt ihm.

1542 erneuert Papst Paul III. die Inquisition nach spanischem Vorbild. Im gleichen Jahr schreibt Kopernikus eine Vorrede zu seinem Hauptwerk, das er Paul zur Prüfung überläßt. Immer nachdrücklicher drängen Freunde zur Veröffentlichung. Doch er will kein Revolutionär sein.

Unerwartet taucht der Wittenberger Mathematiker Joachim Rhetikus bei ihm auf. Er ist begeistert, prüft die Zahlen und veröffentlicht einen Bericht. Die Schrift erregt Aufsehen. Kopernikus wartet auf das Urteil von Papst Paul und erleidet einen Schlaganfall. Der Papst stimmt zu. Rhetikus überwacht in Nürnberg den Druck, den Kopernikus immer noch verändern möchte. Auf dem Sterbebett, kaum mehr bei Bewußtsein, wird ihm 1543 das erste gedruckte Exemplar überreicht. Wenig später ist er tot.



Nikolaus  
Kopernikus  
(1473- 1543)  
Archiv-Bild

Nebenstehendem Artikel anlässlich des 525. Geburtstag von Nikolaus Kopernikus (im lateinischen auch Copernicus geschrieben) möchten wir noch einige wichtige Daten und Fakten hinzusetzen.

Kopernikus besuchte das Kulmer Partikular, studierte in Krakau Mathematik, Astronomie und den "Aristoteles". In Bologna erwarb er die Matrikel des "hochedlen Collegiums der Deutschen" an der Rechtsfakultät. Er studierte in Padua Medizin und promovierte in Ferrara im kanonischen Recht. Der ermländische Kanonikus und Scholastikus der Kollegiatkirche zum Heiligen Kreuz auf der Breslauer Dominsel wurde Leibarzt seines Onkels, des Bischofs Lukas Watzgerode in Heilsberg. Beim Frauenburger Domkapitel begann er seine Laufbahn als Cancelarius, wurde Kapiteladministrator in Allenstein und verteidigte die Burg gegen die heranziehenden Söldner des Deutschen Ritterordens. Höhepunkt seiner staatsmännischen Laufbahn: Generaladministrator des Ermlands. Berühmt wurde er als Begründer des neuen astronomischen Weltbildes, obwohl seine Erfolge als Staatsmann und Jurist, Arzt, Sprachforscher und Kenner der Antike nicht zu unterschätzen sind. Er zeichnete Landkarten von Preußen, verfaßte Denkschriften zur Münzreform. Unsterblich aber machte ihn sein Werk. "De revolutionibus orbium coelestium libri VI", das er dem Papst Paul III. widmete, durch das er der Wissenschaft einen völlig neuen Weg wies. Goethe nannte ihn den größten und wirkungsvollsten Entdecker aller Zeiten, Lichtenberg sprach von einem "der größten und kühnsten Gedanken, die der Mensch gewagt hat." Sein Werk wurde fortgesetzt von Giordano Bruno, Tycho Brahe, Johannes Kepler, Galileo Galilei, Isaak Newton und endgültig bewiesen von Wilhelm Bessel in der Sternwarte zu Königsberg./Pr.

Hans Preuß